

Endlich muß ich Dich nunmehr bestimmt ersuchen, mir umgehend den Roscher, den ich nicht länger entbehren kann und Du weißt, wie lange schon, trotz aller Versprechungen, vergeblich erwarte, zuzuschicken. Ich würde, um nicht so oft auf einen so einfachen Punkt zurückzukommen, die Sache ganz auf sich beruhen lassen und mir viel lieber einen neuen kaufen, wenn nicht mein Gedächtnis, wie ich Dir oft sagte, topischer Natur wäre. Wenn ich nicht mein Exemplar zur Hand habe mit seinen Strichen und Zeichen aller Art, wenn ich ein neues Exemplar nehme, so ist es mir ganz so, als ob ich es nie gelesen. Ich verliere nicht den Roscher, was sehr wenig wäre, sondern meine Lektüre desselben und kann sie noch einmal anstellen!

Aus diesem Grunde borge ich niemals ein Buch in eine andere Stadt und jetzt, nachdem ich es ein Jahr lang vergeblich zurückerwarte und zurückverlange, tut es mir leid, für Dich eine Ausnahme gemacht zu haben.

Dein

F. L.

149.

MARX AN LASSALLE. (Original.)

7. November 1862.
9 Grafton terrace, Maitlandpark,
Haverstockhill, London.

Lieber Lassalle!

Freiligrath schickt Dir heute 60 £ zur Deckung des Wechsels. Die Erneuerung desselben, die ich Dir gleichzeitig mit der Operation anzeigte, findet nur so weit statt, daß Borkheim einen Wechsel auf Dich von mir, auf zwei Monate post datum (datiert vom 6. November, also zahlbar etwa 9. Januar 1863), im Belaufe von 100 Taler oder 15 £ erhalten hat.}

Aus den wenigen Zeilen, die Du mir von Zeit zu Zeit schriebst, sehe ich, daß Dein Groll fortdauert, und sollte das Formular der Schreiben dies wohl auch andeuten.

Das Kurze und Lange an der Geschichte ist, daß Du im Recht und im Unrecht bist. Du verlangst, ich solle Dir Deinen Brief von Baden ¹⁾ in Abschrift zuschicken. Zu welchem Zweck? Damit Du Dich vergewisserst, ob Dein Brief selbst einen Vorwand zu meinem nach Zürich liefern konnte. Alle power of analysis Dir eingeräumt, kannst Du mit Deinen Augen herausfinden, was meine Augen lasen, und

¹⁾ Marx irrt sich; Lassalles Brief kam aus Wildbad. S. oben Brief Nr. 148.

namentlich kannst Du die Umstände herauslesen, unter denen meine Augen lasen? Um mir zu beweisen, daß ich falsch las, müßtest Du erst die Leser und dann die Bedingungen der Leser äqualisieren, eine Ausgleichung, die Du wieder als Lassalle unter Lassalleschen, und nicht als Marx unter Marxschen Umständen vornehmen würdest. Es könnte also nichts als Stoff zu neuer Kontroverse dabei herauskommen. Wie wenig die power of analysis bei dergleichen Operationen hilft, sehe ich aus Deinem Brief. Du schiebst mir nämlich unter, was ich nicht gemeint habe. Das letzte muß ich unter allen Umständen selbst am besten wissen. Der Wortlaut des Briefs mag Dir recht geben, aber was hinter dem Laut für ein Sinn verborgen lag, weiß ich de prime abord besser als Du. Was mich in Harnisch brachte, hast Du nicht einmal geahnt. Es war die Ansicht, die ich aus Deinem Brief las (mit Unrecht, wie Wiederlesen desselben mit kälterem Blut mich überzeugte), daß Du zweifeltest, ob ich mit Bewilligung von Engels handelte. Ich gebe Dir zu, daß ich dies nicht in meinem Brief erwähne, und daß es, abgesehen von unsrem persönlichen Verhältnis, und bloß das sachliche Verhältnis betrachtet, eine abgeschmackte Versetzung [sic.] war. Still it appeared so to me the moment I wrote to you. Ferner zugegeben, daß dies mein wirkliches grievance nicht ausgesprochen, vielleicht nicht angedeutet ist in meinem Brief, vielmehr hier die issue upon a false point gewesen ist. So ist das die Sophistik aller Leidenschaft.

Du bist also jedenfalls im Unrecht in der Art, wie Du meinen Brief interpretierdest; ich bin im Unrecht, weil ich ihn schrieb und die materia peccans lieferte.

Sollen wir uns nun deswegen positiv entzweien? Ich denke, das Substantielle in unsrer Freundschaft ist stark genug, um auch solchen chock ertragen zu können. Ich gestehe Dir, sans phrase, daß ich, als Mann auf dem Pulverfaß, eine Kontrolle der Umstände über mich erlaubte, die einem animal rationale [sic!] nicht ziemt. Jedenfalls wäre es aber nicht großmütig von Dir, diesen status animi, in dem ich mir am liebsten eine Kugel durch den Kopf geschossen, als Jurist und Prokurator gegen mich geltend zu machen.

Ich hoffe also, daß unser altes Verhältnis „trotz alledem“ unge- trübt fort dauert.

Ich war seit der Zeit auf dem Kontinent, in Holland, Trier etc. um meine Verhältnisse zu regulieren. J'ai abouti à rien.

Den Roscher wollte ich Dir schicken, entdeckte aber, daß die Versendungskosten = 10 Sh., der Preis, wenn auch nicht der Wert Roscher's. Indes denke ich bald eine Gelegenheit zu finden. Mein Vetter aus Amsterdam schreibt mir, daß Dein Buch von ihrem ge-

lehrtesten Juristen auf seine Anregung besprochen werden wird ausführlich in der Amsterdamschen juristischen Zeitschrift.

Salut Dein K. M.

Ich war während ungefähr sechs Wochen ganz verhindert an meinem Buch zu arbeiten und arbeite jetzt nur mit Hindernissen daran fort. Indes geht es doch by and by zu Ende.

150.

LASSALLE AN ENGELS. (Original.)

[Berlin, 8. November 1862.]
Bellevuestr. 13.

Lieber Engels!

Heute ist schon der achte November und noch ist die Deckung nicht da für den Wechsel, den ich auf Ihr Versprechen hin, am 4. November mir Deckung zukommen zu lassen, akzeptierte.

Am 12. November ist der Verfalltag, und ich bitte daher dringend, die Zusendung zu beeilen, um mich von der Unannehmlichkeit des Protestes etc. zu sichern.

Herzlichst grüßend Ihr F. Lassalle.

151.

MARX AN GRÄFIN SOPHIE VON HATZFELDT. (Abschrift.)¹⁾

12. Sept. 1864.
Modena Villa, Maitland Park.
Haverstockhill, London.

Meine liebe Frau Gräfin!

Sie begreifen, wie mich die ganz unvorbereitete Nachricht von Lassalles Tod überrascht, bestürzt und erschüttert hat. Er war einer der Menschen, auf die ich viel hielt. Es ist mir um so fataler, daß wir in der letzten Zeit nicht mehr in Zusammenhang. Der Grund war weder allein sein Schweigen — denn er begann damit, nicht ich — noch eine mehr als jährige Krankheit, von der ich erst seit ein paar

¹⁾ Dies „kurze Kondolenzschreiben“ (Marx an Engels, 4. November 1864) ließ Marx der Gräfin bei ihrer Rückkehr aus der Schweiz durch Wilhelm Liebknecht zustellen.